

Der Brustschmuck des Hohenpriesters

Manfred Görg - Bamberg

Unter den Anweisungen zum Ornat des Hohenpriesters¹ hat schon seit eh und je gerade die Vorschrift zur Herstellung und Ausstattung des שֵׁן מְשֻׁבָּט in Ex 28,15ff kritisches Interesse gefunden. Dabei ist es insbesondere die Bezeichnung des Gegenstands selbst, die die bisherige und gegenwärtige Forschung vor ein schier unlösbares Problem zu stellen scheint. Schon Johannes LUNDIUS erklärt unter Berufung auf die ihm zugänglichen Stellungnahmen älterer Kommentare zur Bedeutung von שֵׁן kurz und bündig: "Was das eigentlich heisse, weiß man nicht"². Die ältere Lexikographie vor 1800 ist offenbar über eine Interpretation des Ausdrucks nach dem Kontext nicht hinausgekommen: so bietet J. BUXDORF die Wiedergabe "Pectorale"³, ohne sich im Anschluß an D. KIMCHI auf die Annahme einer Basis שֵׁן einzulassen⁴. Von dieser "Lösung" des etymologischen Problems geht allerdings dann der "Thesaurus" aus, wobei jedoch auch im Anschluß an die Erstaufgabe des Handwörterbuchs von W. GESENIUS und dessen Vermutung zur "eigentliche(n) Bedeutung"⁵ eine Verbindung zum arabischen حسن "schön seyn" > "Schmuck" geknüpft und eine semantische Entwicklung zur Bedeutung "ornamentum pectorale" angesetzt wird⁶. Über diesen Erkenntnisstand führen auch die Angaben in den jüngsten Wörterbüchern nur insoweit hinaus, als etwa auf die Möglichkeit einer Beziehung zum aram. ܫܢ "besitzen, aufbewahren" > "Tasche" hingewiesen wird⁷.

Zur Ableitung von der hypothetischen Basis HSN "schön sein" hat indessen schon J. FÜRST bemerkt, daß die Bedeutung der Wurzel "zu unbestimmt

1 Vgl. dazu schon in dieser Zeitschrift den Beitrag M. GÖRG, Die Kopfbedeckung des Hohenpriesters, BN 3 (1977), 24-6.

2 J. LUNDIUS, Die Alten Jüdischen Heiligtümer, Gottesdienste und Gewohnheiten..., Hamburg 1738, 486.

3 J. BUXDORF, Lexicon Hebraicum et Chaldaicum, Basileae 1655, 273.

4 Vgl. J.H.R. BIESENTHAL - F. LEBRECHT, Rabbi Davidis Kimchi Radicum Liber, Berlin 1847, 122.

5 W. GESENIUS, Hebräisch-Deutsches Handwörterbuch, Leipzig 1810, 343b.

ist"⁸. Stattdessen wollte er einer Rückführung des von ihm mit der Grundbedeutung "Beutel" versehenen Wortes auf eine ebenfalls hypothetische Basis *ḥSN* I ("umgeben, -hegen, - schliessen, - bergen") den Vorzug geben⁹. Doch auch den vorgeschlagenen Alternativen wird man nicht folgen können, da sich vor allem lautgeschichtliche Bedenken namhaft machen lassen. Man wird angesichts der nicht zufriedenstellend lösbaren Ableitungsprobleme auf semitischer Basis *M. NOTH* verstehen, nach dem das Wort "in seiner eigentlichen Bedeutung für uns dunkel" ist¹⁰. Dennoch scheint es mir nicht notwendig, bei einem *non liquet* zu bleiben.

Dazu bedarf es aber der Loslösung vom zwanghaften Bestreben, auch diesen Ausdruck ausschließlich vom Semitischen her zu verstehen. Es ist hinlänglich bewiesen worden, daß gerade auch das alttestamentliche Vokabular zur Priesterkleidung mit ägyptischen Fremdwörtern durchsetzt ist¹¹. Warum sollte nicht auch in unserem Fall eine ägyptische Etymologie möglich und gerechtfertigt sein?

Ein einschlägiger Ableitungsversuch ist bereits zu einem früheren Zeitpunkt im Zusammenhang mit einem Deutungsvorschlag für das Nomen כפרת eingebracht, aber noch nicht weiter diskutiert worden¹². Danach sei "etwa an eine Kontraktionsform aus *ḥwj šn^C* ("die Brust schützend") bzw. *ḥw (n) šn^C* ("Schutz der Brust") o.ä. zu denken". Diese Erklärung aus ägyptischen Bildungen hat den enormen Vorteil, daß sie zwanglos zur Bedeutung "Brustschild" bzw. "Pektoral" hinführt und zugleich deutlich macht, daß die Gestalt des *כפרת* am ehesten von ägyptischen Analogien her - wenigstens im Blick auf die ursprüngliche Fassung der Anweisungen¹³ - zu interpretieren wäre. Nun ist zwar das Verb *ḥwj* bzw. das Nomen *ḥw(t)* im Ägyptischen weit verbreitet¹⁴, so daß an der Richtigkeit der Entsprechung in diesem Bestandteil kein Zweifel aufgrund des Belegpektrums erlaubt wäre; anders steht es allerdings

6 G. GESENIUS, *Thesaurus Philologicus Criticus Linguae Hebraeae et Chaldaeae Veteris Testamenti* I, Lipsiae 1829, 535b.

7 Vgl. HAL 348b.

8 J. FÜRST, *Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, Leipzig 1857, 451a. V

9 Dazu FÜRST (1857), 429. Vgl. auch A. DILLMANN, *KeHAT* 12, 1897, 336.

10 M. NOTH, *Das zweite Buch Mose. Exodus* (ATD 5), Göttingen 1959, 181.

11 Vgl. dazu M. GÖRG, in: *ZAW* 89 (1977), 116 mit n.12 (Lit.).

12 Vgl. GÖRG, in: *ZAW* 89 (1977) 116f. n.14.

13 Vgl. dazu vorläufig K. KOCH, *Die Priesterschrift von Exodus 25 bis Leviticus 16* (FRLANT 71), Göttingen 1959, 21.

mit dem zweiten angenommenen Wort der Kombination in Gestalt des ägyptischen Nomens $\check{s}n^c$, welches nicht nur wegen seiner Bezeugung sondern auch wegen seiner Lautgestalt (auslautendes c) größeren, wenn auch nicht unüberwindlichen Bedenken ausgesetzt ist. Es mag sich daher empfehlen, eine Alternative zu suchen, die hinsichtlich der lautlichen Vergleichbarkeit, der Belegbreite und der Semantik überzeugender sein könnte.

Ich denke an das außerordentlich verbreitete Nomen $\check{s}n$ als einer Bezeichnung für den "Königsring", aus dem die sog. Königskartusche hervorgegangen ist¹⁵. Auch vom Konsonantenbestand her läßt sich eine lautliche Vergleichung mit dem verbleibenden Bestand von $\eta\check{w}h$ problemlos durchführen. Einer besonderen Erörterung bedürfte die semantische Seite. Ein Blick aber auf die Gestalt der ägyptischen Pektoreale läßt erkennen, daß die Darstellung des $\check{s}n$ -Symbols sich besonderer Beliebtheit erfreut und der Königsname überwiegend im Zentrum der Szenerie erscheint¹⁶. Das Pektoral dient in erster Linie dem Schutz des Königs, wenn es auch mit dem Wandel zum "Totenamulett" auch "von Privatpersonen übernommen" werden konnte¹⁷. Wenn in Israel dem Oberpriester ein Pektoral mit der ursprünglichen Sinnggebung "Schutz des Königs" o.ä. zugesprochen wird, muß dies keineswegs ein "antiköniglicher Zug" sein¹⁸, da auch in Jerusalem eben der Oberpriester die kultischen Funktionen in Vertretung des Königs ausgeübt haben wird¹⁹.

Somit könnte die Bezeichnung $\eta\check{w}h$ als Fremdausdruck ägyptischer Provenienz im vorexilischen Israel Eingang gefunden haben, ein Vorgang, der absolut nicht isoliert dasteht²⁰. Über die Modalitäten der Hereinnahme und die literarische Einbindung des Ausdrucks im besonderen soll in einer späteren Miszelle behandelt werden.

14 Vgl. WB III, 244-6.

15 Vgl. WB IV, 488 und vor allem P. KAPLONY, Königsring, in: LÄ 20 (1979), 610-26.

16 Dazu vor allem E. FEUCHT-PUTZ, Die königlichen Pektoreale. Motive, Sinngehalt und Zweck, Bamberg 1967, 27ff.

17 FEUCHT-PUTZ (1967), 142.

18 Als Frage formuliert von KOCH (1959), 21, n.2.

19 Näheres dazu an anderer Stelle.

20 Ich benutze die Gelegenheit, kurz auf die Kritik O. KEELS (OBO 38, 1981, 220 n. 20) an meiner Ableitung des hebr. $\eta\eta\eta\eta$ von äg. $ddft$ (BN 8, 11-13) einzugehen. KEEL begnügt sich mit dem bloßen Hinweis auf eine angebliche Gegenargumentation C.A. KELLERS, Das Wort OTH, 1946, 65f, der aber selbst seine 'etymologische' Inkompetenz zugibt (66). H. GRIMMES Vorschlag steht lautlich nichts ernsthaft im Wege.